

Komposition und Film

Schindlers Liste

Filmmusikanalyse

Seminararbeit

Vorgelegt von

Dominik Stuhler

Juli 2017

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	2
Einleitung	3
Handlung	3
Über den Komponisten: John Williams	5
Analyse	5
Verwendung von Musik	5
Themen	6
„Theme from Schindler’s List“ (Hauptthema)	7
Orchestrierung	7
Solist: Itzhak Perlman	8
Filmmusik-Techniken	8
Verhältnis von Bild und Musik	9
Kritik	10
Fazit	10

Einleitung

Die vorliegende Seminararbeit untersucht die Filmmusik des 1993 erschienenen Films *Schindlers Liste* unter der Regie von Steven Spielberg, mit Hauptaugenmerk auf den von John Williams komponierten Film Score. Neben einer Kurzzusammenfassung der Handlung sollen der Komponist sowie der Hauptsolist vorgestellt, die Verwendung von Musik im Film betrachtet und das Verhältnis von Musik und Bild sowie die angewandten Filmmusik-Technik untersucht werden. In der eigentlichen Analyse sollen die drei wichtigsten Themen genannt und deren Zusammenhang erläutert werden, das Hauptthema ausführlicher betrachtet und auf die Orchestrierung eingegangen werden. Vor einem abschließenden Fazit werden Kritikpunkte erläutert, denen die Filmmusik ausgesetzt wurde.

Handlung



Oskar Schindler,
dt. Unternehmer



Itzhak Stern,
Funktionär des
Judenrats



Amon Göth,
SS-Offizier

Der Film spielt zur Zeit des zweiten Weltkriegs. Die deutsche Wehrmacht hat Polen besiegt und Juden müssen in größere Städte umsiedeln, in diesem Fall nach Krakau, wo Juden am Bahnhof in Listen registriert werden. Zur gleichen Zeit kommt Oskar Schindler in Krakau an, wo er mit Zwangsarbeitern ein Unternehmen aufbauen will. Er ist NSDAP-Mitglied und verschafft sich durch Geschenke und Bestechungen ein hohes Ansehen bei SS-Leuten.

Beim Judenrat tritt er in Kontakt mit Itzhak Stern, bittet um Kontakte zu Geldgebern und bietet ihm die Arbeit als Geschäftsführer an. Schindler erhält das benötigte Geld und beginnt mit dem Betrieb seiner Fabrik, die er Deutsche Emailwarenfabrik nennt. Die dort arbeitenden Juden dürfen das Ghetto tagsüber verlassen und sind als „kriegswichtige Arbeiter“ vor Verhaftungen geschützt. Stern nutzt dies aus und versucht, möglichst viele Juden in das Unternehmen zu holen.

Göth kommt nach Krakau und beginnt mit der Errichtung des Konzentrationslagers. Das Ghetto wird von den Nazis geräumt, während Schindler das Massaker von einem Hügel aus beobachtet. Dabei wird ihm scheinbar erstmalig das volle Ausmaß der Barbarei der Nazis klar. Hier sieht er ein kleines Mädchen in einem roten Mantel, das alleine und offenbar orientierungslos umher läuft. Da nun Schindlers Arbeiter allesamt im KZ inhaftiert sind, kommt der Betrieb zum Erliegen. Mittels Bestechungsgeldern erreicht Schindler, dass Göth Schindlers Arbeitern erlaubt, tagsüber das KZ zum Arbeiten zu verlassen. Fortan schützt Schindler gering oder nicht ausgebildete Juden. Allmählich wird aus dem rein profitorientierten Geschäftsmann ein Mensch auf dem Weg zu mitmenschlichem Handeln.

Ein Befehl aus Berlin verlangt, dass alle Leichen exhumiert und verbrannt werden müssen. Hierbei entdeckt der schockierte Schindler die Leiche des Mädchens im roten Mantel wieder, was für ihn einen weiteren Wendepunkt darstellt.

Bald darauf wird das Lager aufgelöst, alle Insassen sollen nach Auschwitz deportiert werden. Schindler kauft Göth seine Arbeiter gegen eine gewaltige Summe ab, um eine neue Fabrik für Rüstungsgüter in Brännlitz zu errichten. Schindler und Stern stellen die lebensrettende Liste der Arbeiter zusammen.

Das Unternehmen ist absichtlich nicht produktiv und stellt unbrauchbare Granaten her, weswegen Schindler Granaten bei anderen Unternehmen aufkauft, um nicht aufzufliegen, wodurch Schindlers Reichtum rapide aufgebraucht wird.

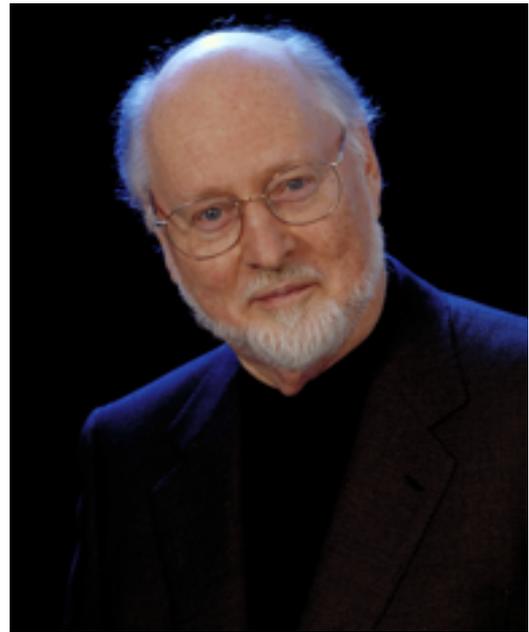
Nach Kriegsende muss NSDAP-Mitglied und Profiteur von Sklavenarbeit Schindler fliehen. Die Arbeiter überreichen ihm einen Brief, in dem sie seine rettenden Taten erklären und einen aus Zahngold gegossenen Ring mit der Inschrift: „Wer nur ein einziges Leben rettet, rettet die ganze Welt.“ Schindler bricht weinend zusammen und bedauert, nicht mehr Menschen gerettet zu haben.

Nach seiner Flucht werden die Juden von der Roten Armee befreit.

Es folgt ein Epilog: In der Gegenwart (1993) passieren die realen Schindlerjuden und ihre Darsteller im Film Schindlers Grab und legen Steine darauf ab.

Über den Komponisten: John Williams

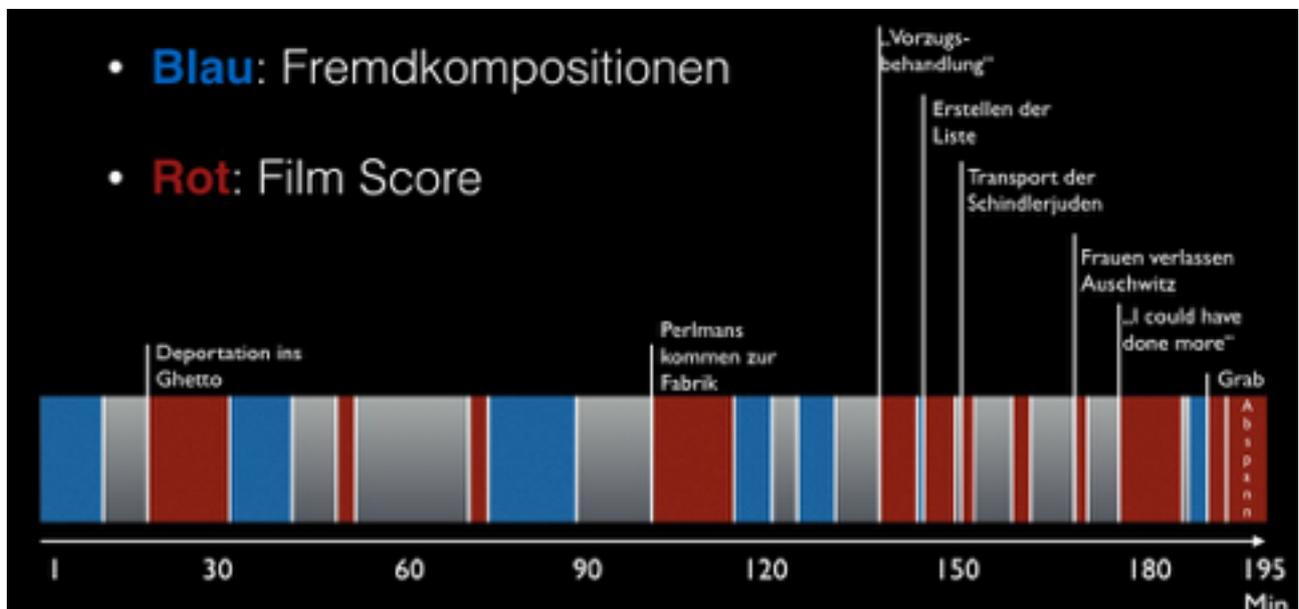
- geb. 1932 in New York
- häufige Arbeit mit Steven Spielberg
- Bekannte Filmmusiken: Der weiße Hai, Indiana Jones, Star Wars, Harry Potter I-III
- Stil: Inspiriert von der Spätromantik und der Leitmotivtechnik Wagners, d.h. großes Orchester, große Dynamik
- Bekannt für epische, heroische Musiken
- 5 Oscars, 4 Golden Globes, 21 Grammys
- Zitat von Williams, nach dem er den Film vor der Komposition das erste Mal sah: „I said to Steven, "You need a better composer than I am for this film." He said to me, "I know. But they're all dead!"“



Analyse

Verwendung von Musik

Die nebenstehende Grafik zeigt die Timeline des Films, in der der Einsatz von Musik unterteilt Fremd- und Eigenkompositionen markiert ist. Zusätzlich sind die Szenen im Film beschriftet, in denen das Hauptthema zu Hören ist. Fremdkompositionen sind dabei meist Tanzmusik, jüdische Lieder und Kinderlieder, die im „On“ erklingen.



Insgesamt spielt in ca. 116 von 195 Minuten Musik, was ca. 60 Prozent entspricht. Beim Ansehen des Filmes fallen dabei vor allem die langen Zeiträume ohne Musik auf.

Themen

Nach Aussagen von John Williams hat er für den Film drei Themen geschrieben:¹

- „Theme from Schindler’s List“ (Hauptthema)
- „Remembrances“
- „Jewish Town“

Besonderes Augenmerk ist dabei auf die beiden erstgenannten Themen zu richten, da diese - im Gegensatz zu „Jewish Town - im Film sehr prominent verwendet werden.

Das Hauptthema in seiner Reinform wird von einer Solovioline mit Streichorchesterbegleitung gespielt. Im Film kommt es achtmal vor, dabei erst am Ende des Films von der Violine gespielt, zuvor von anderen Instrumenten zumeist als Solo. „Remembrances“ wirkt dagegen robuster, da es meist vom Ensemble gespielt wird.

Auffällig ist, dass sich das Hauptthema und „Remembrances“ sehr ähnlich sind. Durch viele ähnliche Tonfolgen wird eine Kombination der beiden Themen sehr leicht gemacht, was sich Williams auch durch den ganzen Film zu Nutze macht.

Exemplarisch dafür kann die Szene „I could have done more“, bei der Schindler vor seiner Flucht den Ring überreicht bekommt (beginnend bei 2:56:25), betrachtet werden, die in der folgenden Tabelle musikalisch aufgeschlüsselt werden soll:

Stichwort	Gang zum Auto	Erklärung Zettel	Übergabe Zettel	Ring	Handschlag
Thema	Hauptthema Variation	Thematisch Wage	„Remembrances“	Hauptthema	Akkorde ohne Zuordnung
Instrument	Flöte	Oboe	Streicherensemble	Solo-Violine	Streicherensemble
Stichwort	„I could have done more“	Auto	Pin	Zusammenbruch	Fahrt
Thema	Hauptthema	„Remembrances“	Hauptthema	„Remembrances“	Hauptthema
Instrument	Ensemble	Ensemble	Solo-Violine	Solo-Violine	Ensemble mit Solo-Variationen

¹ Vgl. Williams’ Vorwort der Notenausgabe „Three Pieces from Schindler’s List for Violin and Piano“

Es wird erkennbar, dass die beiden Themen stetig im Wechsel auftreten, was aber beim Betrachten des Film kaum auffällt, da Williams sie scheinbar unmerkbar ineinander übergehen lässt.

„Theme from Schindler’s List“ (Hauptthema)



Das Hauptthema „Theme from Schindler's List“ ist grundsätzlich eine recht simple Melodie, die nicht wandernd oder verwirrend, aber auch nicht repetitiv ist. Jeder ungerade Takt beginnt mit zwei Abwärtsintervallen, die als „Anker“ des Motivs dienen. Die ungeraden Takten verändern sich und machen somit die Entwicklung des Motivs aus. Die Melodie, insbesondere von der Solo-Violine gespielt, vermittelt starke, tief empfundene Emotionen. Eine starke Wirkung haben dabei die Vorhalte, wie zum Beispiel in den Takten eins und drei. Ein Vorhalt ist eine funktionsfremde und daher dissonant wirkende Nebennote auf einer schweren Taktzeit. In Takt eins ist das das b auf Schlag 3, das sich mit einem Halbtonschritt zum a auflöst. Das c auf Schlag 3 in Takt drei hat eine besonders starke Wirkung, da es sich mit einem Ganztonschritt zum b auflöst und dabei auch noch der höchste Ton der ganzen Melodie ist.

Orchestrierung

Oft in einen Topf geworfen, sind Komposition und Orchestrierung doch zwei verschiedene Dinge, die in diesem Fall hervorragend miteinander wirken. Die Orchestrierung beinhaltet die Auswahl der Instrumente, die Anzahl der Musiker, die Dichte der Musik, in welcher Lage gespielt wird etc.

Darunter fällt auch die Wahl eines Solisten für das Hauptthema, was dadurch persönlicher, fragiler und freier wirkt im Vergleich zum Ensemblespiel, da der Solist freiere Ausdrucksmöglichkeiten hat, z.B. mit mehr Vibrato spielen kann. Die Violine für das Hauptthema auszuwählen ist naheliegend, schließlich wird es oft mit jüdischer Musik assoziiert. Außerdem ist es bekannt für seinen großen Tonumfang und wird oft als emotional und romantisch empfunden. Auffällig ist, dass der tiefste Ton der Melodie des Hauptthemas der tiefsten Leersaite der Violine entspricht. Meist werden die Leersaiten bei Streichinstrumenten aufgrund des holzigen, trockenen Klang vermieden, da kein Vibrato möglich ist. In diesem Fall wird die Trauer in der Melodie dadurch noch verstärkt - ein interessantes Vorgehen von Williams und seinem Orchestrator.

Solist: Itzhak Perlman



Als Violinen-Solist wurde jüdische Musiker Itzhak Perlman ausgewählt, der als einer der bedeutendsten Geiger der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts gilt. Da ihm das Thema des Filmes sehr am Herzen liegt, konnte er eine fantastische Performance abliefern, die den Score und den Film mit seiner Emotionalität stark bereichern.

Für andere Instrumentensoli kamen auch andere bekannte jüdische Musiker zum Einsatz, darunter Gero Feidman auf der Klarinette.

Filmmusik-Techniken

Die bekanntesten wichtigsten Filmmusik-Techniken nach Bullerjahn sind:

- deskriptive Technik
- Mood-Technik
- Leitmotivtechnik
- Baukasten-Technik

Die Baukasten-Technik ist eine moderne, experimentelle Technik die sich nicht für herkömmliche Spielfilme eignet und soll daher außen vor gelassen werden.

Die deskriptive Technik bedeutet, dass die Musik dem Stimmungsgehalt der Bilder ohne Bewertung entspricht. In *Schindlers Liste* trifft die Musik zumeist die Stimmung Bilder, allerdings auf eine so hochemotionale Weise, dass man von einer Bewertung sprechen muss. Auch wird im Zusammenhang mit der deskriptiven Technik oft von „Synchronität“, „Lautmalerei“ und „minutiösem Nachzeichnen“ gesprochen, was bei Williams Score definitiv nicht der Fall ist. Außerdem besitzt sie auch einen eigenständigen Wert (ohne Bild), was der deskriptiven Technik meist abgesprochen wird.

Mit Leitmotivtechnik wird die Wiederkehr verschiedener Leitmotive, die eine Emotion, einen Charakter oder ähnliches repräsentieren. Williams verwendet wiederkehrende Themen, allerdings sind es nur drei und die ohne feste Zuordnung zum Bildinhalt, sodass nicht von einer vollentwickelten Leitmotivtechnik gesprochen werden kann, eher von wiederkehrenden „Kennmelodien“.

Die Erzeugung und Hervorhebung von Emotionen durch Musik wird Mood-Technik genannt. Dies trifft klar zu. Da hauptsächlich die Erzeugung von Emotionen beim Zuschauer beabsichtigt wird und weniger die seelische Situation der Protagonisten offengelegt werden soll, kann eher von der *sensorischen Moodtechnik* sprechen, als von der expressiven.

Es bleibt also festzuhalten, dass die Filmmusik in *Schindlers Liste* hauptsächlich auf den Einsatz der Mood-Technik zurückgreift, mit Anleihen der Leitmotivtechnik.

Verhältnis von Bild und Musik

Nach Hansjörg Pauli gibt es die drei Techniken:

- Paraphrasierung: Musik entspricht dem Sinngehalt der Bilder
- Polarisierung: Musik bewertet die Bilder
- Kontrapunktierung: Musik widerspricht dem Bildinhalt

Im vorliegenden Fall werden vor allem die beiden erstgenannten Techniken angewandt, aus den selben Gründen wie bei den Filmmusik-Techniken nach Bullerjahn beschrieben.

Kontrapunktierung ist offensichtlich nicht die Hauptaufgabe der Musik dieses Films, doch wird diese Technik an einzelnen Stellen angewandt. Dabei ist der Ansatz, die Grausamkeit der Bilder durch eine kontrapunktische Musik noch zu verstärken. Die kontrapunktische Musik, zum Beispiel in der Szene „Nacht Aktion“, als während des Mordes an den sich in den Häusern versteckenden Juden ein SS-Mann die Englische Suite No. 2 von Bach auf dem Klavier spielt, ist zumeist auch On-Musik.

Kritik

Trotz all der sehr vielen überragenden Kritiken die der Film und die Musik erhalten haben, gibt es auch Stimmen, die die Arbeit von Spielberg und Williams kritisieren. So sei das musikalische Grundkonzept zu sehr auf „Hollywood-Wohlklang“ getrimmt und Williams mache es sich zu einfach. Die Musik sei „zu schön“ um dem Grauen des Inhalts gerecht zu werden, ein abstrakter musikalischer Ansatz sei passender gewesen. Außerdem dränge sich die Musik zu sehr in den Vordergrund und man stellt sich die Frage, ob weniger vielleicht mehr gewesen wäre.

Dem kann man entgegen: Die Musik ist ohne Frage sehr präsent und in Szenen wie „Immolation“, der Massenexhumierung im KZ, hätte man auch die Bilder eher für sich stehen lassen können. Doch so wird beim Zuschauer eine Emotion hervorgerufen, die der Szene gerecht wird und die Musik kann dabei keineswegs als „schön“ bezeichnet werden. Ein Film wie „Schindlers Liste“ unter der Regie von einem der größten Regisseure in Hollywood, ist zwar ein Projekt mit einem schwierigen, aber wichtigen Inhalt, aber dennoch ein Hollywood-Film. Deswegen tut Williams genau das richtige, wenn er durch seine Musik den Film für die Massen zugänglicher macht und nicht durch einen abstrakt-experimentellen Ansatz noch schwieriger.

Fazit

Abschließend kann zusammengefasst werden, dass die Musik ein wesentlicher Bestandteil des Films ist. Sie hat einen hohen Wiedererkennungswert und das Hauptthema ist noch heute ein beliebtes Stück unter Amateurmusikern. Der Oscar für die beste Filmmusik ist der Beweis dafür, dass die Musik auch Anteil am enormen Erfolg des Films hat. Dabei spielt nicht nur die Komposition, sondern auch die Orchestrierung und Darbietung der Musiker, insbesondere die Itzhak Perlman, eine wichtige Rolle. Faszinierend ist, welche starke Wirkung wenige, stetig wiederkehrende Melodien auf das Publikum ausüben.